

Grünes Licht für das dritte Gleis

FÜRTH/VEITSBRONN - Es gibt Bewegung auf dem überlasteten Schieneweg zwischen Fürth und Siegelsdorf: Wie eine Anfrage der Fürther Landtagsabgeordneten Barbara Fuchs (Grüne) ergab, hat der Bund der DB Netz AG Anfang Mai den Planungsauftrag für das dritte Gleis von Fürth nach Siegelsdorf und weitere Maßnahmen im Zusammenhang mit dem 165 Millionen Euro teuren Bahnausbauprojekt zwischen Nürnberg und dem unterfränkischen Burgsinn (über Würzburg und Gemünden) erteilt.

Die Schaffung eines dritten Gleises an dem am meisten belasteten Streckenabschnitt Fürth-Siegelsdorf ist Kernbestandteil dieses Ausbauprojekts und als vordringlich im aktuellen Bundesverkehrswegeplan eingestuft. Dahinter steht das noch größere Vorhaben des Deutschlandtaktes 2030.

Mit ihm sollen Knotenpunkte im Bahnverkehr möglichst in einem halbstündigen Takt angefahren und Regional- und Fernverkehr besser aufeinander abgestimmt werden. Fahr- und Wartezeiten sollen sich deutlich verkürzen. Dafür aber ist ein drittes Gleis zwischen Fürth und Siegelsdorf nötig.

Bessere Taktung auf der S6

Neben der Engpassbeseitigung und Kapazitätserweiterung auf der überlasteten Strecke Würzburg-Nürnberg ist mit dem dritten Gleis auf etwa elf Kilometern Länge auch eine bessere Taktung auf der S-Bahn-Linie 6 nach Neustadt/Aisch möglich. Gleichzeitig ist das zusätzliche Gleis eine wichtige Voraussetzung für die Elektrifizierung der Zenngrundbahn auf der Gesamtstrecke bis Markt Erlbach.

Als langjährige Unterstützerin des dritten Gleises begrüße sie den Planungsauftrag des Bundes an die Bahn, sagt Barbara Fuchs. Sie spricht von einem „Meilenstein für den Regionalverkehr“. Der Planungsauftrag sei ein wichtiges Signal für die Verbesserung des ÖPNV in der Region und damit auch der Daseinsvorsorge auf dem Land. „Jetzt können die konkreten Planungen erst richtig starten.“ **fn**



Ein gestellter Einsatz in einer Firma: Ein Mitarbeiter, in diesem Fall eine Puppe, steckte unter einer Kabeltrommel fest. Er musste befreit und wiederbelebt werden.

Foto: Thomas Scherer

Training für den Ernstfall

AKTIONSTAG Angehende Notfallsanitäter waren im Steiner Stadtgebiet unterwegs und bewältigten simulierte Einsätze.

STEIN - In lebensbedrohlichen Situationen sind sie oft als Erste vor Ort, um zu helfen: Notfallsanitäter. Deren Nachwuchs aus ganz Bayern hat in Stein jetzt den Ernstfall geprobt. Ausgerichtet von der Arbeitsgemeinschaft Notfallmedizin Fürth mit Sitz in der Faberstadt trainierten sie im Stadtgebiet von Stein.

Die AGNF ist eine der größten Einrichtungen für Aus-, Fort- und Weiterbildung in der Notfallmedizin in Bayern und betreibt unter anderem zwei staatliche anerkannte Berufsfachschulen für Notfallsanitäter. Im September endet die Ausbildung des aktuellen Jahrgangs der Notfallsanitäterklasse.

Zur Vorbereitung auf das anstehende Staatsexamen und den anspruchs-

vollen Berufsalltag konnten rund 20 Schüler des Abschlussjahrgangs bei dem Aktionstag realitätsnah trainieren. Jeweils zu dritt besetzten sie einen Rettungswagen und mussten unterschiedliche Einsätze im Stadtgebiet bewältigen.

Mitarbeiter steckte fest

Eines der Szenarien war der Rettungseinsatz in einer Firma: Ein Mitarbeiter steckte unter einer tonnen-schweren Kabeltrommel fest. Der Mitarbeiter, in diesem Fall eine Puppe, musste zunächst befreit und anschließend wiederbelebt werden. Bei der Rettungsaktion wurden die Notfallsanitäter von der Berufsfeuerwehr Stein unterstützt. Begleitet und beobachtet wurden sie von ihren Pra-

xisanleitern und den Fachlehrern der Berufsfachschule.

Die simulierten Einsätze wurden im Anschluss ausgewertet und mit dem Team nachbesprochen. Ein solcher Trainingstag bietet die einzigartige Möglichkeit, Schule und Beruf in einem sicheren Umfeld zu erleben und dennoch eigenverantwortlich tätig werden zu müssen, erklären die Ausbilder.

Das Berufsbild des Notfallsanitäters existiert erst seit 2014. Die Ausbildung dauert drei Jahre und ist die höchste nichtärztliche Qualifikation im deutschen Rettungsdienst. Die Fachkräfte übernehmen bei Notfallpatienten heute viele Versorgungen eigenständig, wie etwa die Gabe von Schmerzmedikamenten. Außerdem

überbrücken sie mit komplexen lebensrettenden Maßnahmen, zum Beispiel der Gabe von Notfallmedikamenten bei einem Herzinfarkt, die Zeit bis zum Eintreffen eines Notarztes. Eine hochwertige und intensive Ausbildung ist daher notwendig, um dieses Aufgabenprofil zu erfüllen, erläutert die AGNF.

Rettungsdienste halfen mit

Unterstützt wurden sie bei dem Aktionstag von den Rettungsdiensten des BRK, der Johanniter-Unfall-Hilfe und des Arbeiter-Samariter-Bundes, die Einsatzfahrzeuge zur Verfügung stellten. Darüber hinaus half die Stadt Stein mit Räumlichkeiten aus, die Feuerwehr Stein mit Personal und Technik. **fn**